

ETWAS BESSERES ALS OLYMPIA

SOZIALER WOHNUNGSBAU STATT EINER ZWEITEN HAFENCITY DURCH OLYMPIA

Würdiges Wohnen ist ein Menschenrecht. In den letzten Jahren wird aus der Notwendigkeit, ein Dach über dem Kopf zu haben, verschärft Profit geschlagen, u.a. durch Wohnraumspekulation und den Abbau öffentlich geförderter Sozialwohnungen. Statt mit Olympia zulasten der Mehrheit Miet- und Grundstückspreise zu steigern und Verdrängung zu forcieren, treten wir für das Recht auf Stadt für alle ein: z.B. durch den bedarfsgerechten Ausbau von Sozialwohnungen und Erhalt von Sozialbindung.

~~NO~~LYMPIA

HAMBURG

SOZIALER WOHNUNGSBAU STATT EINER ZWEITEN HAFENCITY DURCH OLYMPIA

„Die Frage, in welcher Art von Stadt wir leben wollen, [kann] nicht von der Frage getrennt werden, welche Art von Menschen wir sein wollen, welche Art von sozialen Beziehungen wir anstreben, welches Verhältnis zur Natur wir pflegen, welchen Lebensstil wir uns wünschen, an welchen ästhetischen Werten wir festhalten.“ (David Harvey)

Demzufolge ist Wohnen nicht einfach nur ein Dach über dem Kopf zu haben. Wir kämpfen dafür, dass Wohnen sozial gerecht, demokratisch, inklusiv und ökologisch nachhaltig gesellschaftlich organisiert wird, um so das Menschenrecht auf angemessenes Wohnen für alle zu realisieren. Deswegen treten wir u.a. für eine massive Ausweitung des sozialen Wohnungsbaus, die Entfristung bestehender und den Rückkauf abgelaufener Sozialbindungen ein.

In Hamburg gab es noch im Jahr 1994 ca. 190.000 Wohnungen mit einer Sozialwohnungs-Nettokaltmiete von unter 6 €/m², heute sind es nur noch knapp 90.000. Der Hauptgrund für diesen Rückgang ist, dass der Senat die Sozialbindungen auslaufen lässt, obwohl die Hälfte der Hamburger Haushalte (ca. 350.000) ein gesetzliches Recht auf geförderten Wohnraum hat. Gleichzeitig stehen zu Spekulationszwecken über 1,2 Mio. m² Büroflächen leer. All dies, weil Wohnen von Senat, Bauindustrie und Investor*innen immer mehr zu einem Markt und einer Profitquelle gemacht wird.

Die Spiele waren immer mit einer Zurichtung der Stadt auf finanzstarke und arbeitsmarktkonforme Menschen verknüpft. In Londons Osten bspw. stiegen die Mieten im Vorfeld von Olympia 2012 um circa 30%, in Barcelona zwischen '86 und der Olympiade '92 insgesamt um 145%.

Gegen diese „Gentrifizierungslokomotive Olympia“ sind die angekündigten 2.000 Sozialwohnungen im olympischen Dorf nach den Spielen 2024 ein zynischer Witz. Diese Zahl bräuchte die Stadt alleine pro Jahr, um wenigstens den drastischen Rückgang von Sozialwohnungen zu stoppen. Stattdessen soll das gescheiterte Konzept der Hafencity auf dem Kleinen Graasbrock wiederholt werden.

Wir brauchen keine olympischen Kommerzspiele, die zu steigenden Mieten, Aufwertung und Verdrängung führen. Wir streiten für ein Recht auf Stadt für Alle! Deswegen stimmen wir beim Referendum am 29.11.2015 mit NEIN zu Olympia.



www.nolympia-hamburg.de
www.fairspielen.de

AM 29.11. MIT NEIN STIMMEN!

Vi.S.d.P.: Artur Brückmann c/o
Studierendenparlament Uni Hamburg,
Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg